



Der Münchner Urologe Dr. med. Friedemann Meisse im Interview:

„Auch ohne Warnsignale zur Vorsorge!“

Wichtige Infos über Prostata-, Hoden-, Harnblasen- und Nierenkrebs. Auch junge Menschen sind betroffen!

Dr. Meisse, viele halten einen Urologen für einen „Männerarzt“ – ist dem so?

Dr. med. Friedemann Meisse: Ja. Und nein. Der Urologe ist zum einen zuständig für die Behandlung von Beschwerden der männlichen Genitalorgane wie Hoden, Nebenhoden, Samenblasen, Samenleiter, Penis und Prostata – also sozusagen ein Männerarzt. Zum anderen aber bin ich als Facharzt für Urologie auch für Erkrankungen der Harnorgane zuständig. Dazu gehören die Nieren, die Harnleiter, die Harnblase und die Harnröhre. In diesem Bereich können Probleme bei Menschen jeden Alters und Geschlechts auftreten. Daher behandeln Urologen nicht nur Männer, sondern auch Frauen! Rund **35 Prozent** meiner **Patienten sind Frauen** und Kinder.

Gibt es urologische Krankheiten, die Männer und Frauen betreffen?

Ja, die wichtigsten sind wohl die verschiedenen Formen von Krebs. Während Prostata- und Hodenkrebs natürlich nur Männer betreffen, können Harnblasen- und Nierenkrebs geschlechtsunabhängig auftreten. Knapp 9000 Männer und gut 5000 Frauen erkranken in Deutschland jedes Jahr neu an Nierenkrebs. Auch beim Blasenkrebs sind Männer etwa dreimal so oft betroffen wie Frauen.

Wie kann man sich vor einer Krebserkrankung schützen?

Ein wichtiger Faktor ist bereits das Wissen um die Gefahr: Zum Beispiel sollten Männer wissen, dass das Prostatakarzinom der häufigste bösartige Tumor in Deutschland ist und er meist nach dem 50. Geburtstag entsteht. Spätestens ab dem 45. Lebensjahr ist es an der Zeit, zur jährlichen urologischen Vorsorge zu gehen, um mögliche Tumore früh zu entdecken. Wer enge Verwandte hat, bei denen bereits Prostatakrebs diagnostiziert wurde, sollte sich bereits ab 40 regelmäßig (jährlich) daraufhin untersuchen lassen. Denn **früh erkannt lässt sich das Prostatakarzinom meist gut behandeln**. Sind bereits Metastasen vorhanden, sinken die Heilungschancen dramatisch.

Was passiert, wenn der Verdacht auf Krebs besteht?

Wenn im Rahmen der Prostatakrebsvorsorge die Tastuntersuchung, der PSA-Test und eine Ultraschalluntersuchung auffällige Befunde ergeben, können diese mittels Bildgebung der Magnetresonanztomographie (MRT) genauer untersucht werden. Aus krebsverdächtigen Regionen entnimmt der Urologe dann anschließend unter permanenter Sonographie-Kontrolle anhand der MRT-Bilder zielgenaue Gewebeproben, um sicher zu wissen: **Ist es Krebs oder nicht?** Diese moderne

Biopsie-Technik unter gleichzeitiger Ultraschall- und MRT-Bildgebung wird auch Fusionsbiopsie genannt, die wir in der Klinik ambulant in Narkose durchführen.

Ist Krebs in der Regel eine Erkrankung bei älteren Menschen?

Nein, das kann man so pauschal nicht sagen. Beim Hodenkrebs sind die meisten Betroffenen zwischen 20 und 40 Jahre jung. Deshalb ist es auch besonders wichtig, dass bereits Jugendliche in der urologischen Sprechstunde lernen, ihre Hoden auf Verhärtungen oder andere Veränderungen abzutasten. Hodenkrebs ist sehr gut behandelbar, wenn er im Frühstadium erkannt wird. Bei auffälligem Befund der Selbstabtastung ist es ratsam, die Sache vom Urologen abklären zu lassen. Das heißt, man tastet die Hoden nach knotigen Veränderungen ab, macht eine Ultraschalluntersuchung und untersucht das Blut auf Tumormarker.

Welche Maßnahmen zur Krebsvorsorge können vor allem junge Menschen berücksichtigen?

Auch der Peniskrebs und bei Frauen der Gebärmutterhalskrebs gewinnen zunehmend an Bedeutung, beides Krebsentitäten, die insbesondere durch HPV-Viren ausgelöst werden können. Gegen eine HPV-Infektion, die zu den Geschlechtskrankungen gezählt wird, können sich Jungen und Mädchen zwischen 9 und 14 Jahren, in der Regel vor dem ersten Geschlechtsverkehr, impfen lassen.

Welche Risikofaktoren bestehen noch?

Rauchen erhöht das Risiko, an Blasenkrebs zu erkranken, deutlich. Auch Frauen mit wiederkehrenden Blasenentzündungen sind für Blasenkrebs gefährdet. Daher gehört es zur Vorsorge, diese möglichst zu vermeiden und früh zu therapieren. Wer Blut im Urin bemerkt, oft Unterleibsschmerzen hat oder häufig Wasser lassen muss, sollte das urologisch abklären lassen.

Sie nutzen zur Entdeckung von Blasenkrebs die photodynamische Diagnostik. Was ist das?

Mit einer normalen Spiegelung der Harnblase (= Weißlicht-Endoskopie) werden insbesondere aggressive, flachwachsende Blasenkrebsentitäten oft übersehen. Die photodynamische Diagnostik arbeitet mit Blaulicht und einer fluoreszierenden Substanz, die dem Patienten



Modernste Geräte garantieren beste Bildgebung

eine Stunde vor der Untersuchung in die Harnblase verabreicht wird. Sie bewirkt, dass krebsverdächtige Areale während der endoskopischen Untersuchung unter Blaulichtausleuchtung rötlich leuchten. Während dieser Untersuchung können diese Areale endoskopisch (mit Laser/Elektroschlinge) entfernt werden. Das ist Diagnostik und Therapie in einem. Im Rahmen der Erst- oder Rezidivdiagnostik führen wir dieses Verfahren ambulant in Lokalnarkose in „flexibler“ Endoskopie-Technik in der Praxis durch, wodurch eine Vollnarkose vermieden werden kann.

Gibt es auch bei Nierenkrebs eine spezielle Vorsorge?

Übergewicht, genetische Vorbelastung und Rauchen gehören zu den wichtigsten Risikofaktoren für Nierenkrebs. Ein Urintest und eine Ultraschalluntersuchung können erste Hinweise auf eine mögliche Tumorerkrankung geben. Computertomographie, MRT und Biopsie liefern Klarheit.

Abschließend sei erwähnt: Allen urologischen Krebserkrankungen fehlt im Grunde ein Frühwarnsignal wie z.B. Schmerz oder Fieber, und nur im „schmerzlosen“ Zustand sind diese Krebsentitäten in der Regel im Rahmen einer Früherkennung heilbar. Das ist auch der Grund, warum die urologische Krebsvorsorge so wichtig ist.

Urologie an der Residenz

Privatpraxis Dr. med. Friedemann Meisse
Residenzstraße 23 · 80333 München
Tel.: +49 (0)89 - 45 228 450 · praxis@urologie-residenz.de
www.urologie-residenz.de

Fotos: Urologie an der Residenz

